II 91238a

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Aktuelle Berichte

aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

150-Jahr-Jubiläum

Nr. 31 April, Mai, Juni 1983

Der Kolossalfries und die übrige Dekoration am und im Museum Francisco Carolinum

Zur Sonderausstellung im Schloßmuseum

Abb. 1:
Blick in den Kuppelraum des Museums Francisco-Carolinum mit zwei der vier Lünettenfresken von Franz Attorner, die im Bilde links das Hausruckviertel und rechts das Mühlviertel symbolisieren.
Foto: Gangl

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Wie schon in den letzten „Aktuellen Berichten" angekündigt, sind im Jubiläumsjahr auch in den folgenden Heften weitere Beiträge zu den beiden Gebäuden und zum Jubiläum des OÖ. Landesmuseums vorgesehen. Wurde zunächst kurz auf die Baugeschichte des alten Museumsgebäudes Francisco-Carolinum eingegangen, mit der sich der junge Kunsthistoriker Bernhard Prokisch eingehend befaßt hat und zu der er einen ausführlichen Beitrag in der Museumsfestschrift bringen wird, so soll in diesem Heft die umfangreiche Außen- und Innendekoration des Gebäudes zur Sprache kommen. Ist sie doch im Gesamtkonzept des Architekten Bruno Schmitz ein wesentlicher integrierender Bestandteil dieses Baues, der dessen Bestimmung und Bedeutung in repräsentativer Form unterstreicht. Diese überschwengliche Ausstattung charakterisiert aber auch in besonderer Weise die hier eingeschlagene Stilrichtung des späten Historismus.

Die architektonische Großgliederung des Baues ist durch vier nach Osten und Westen vorspringende Eckrisalite, einen Mittelrisalit beim Haupteingang an der Nordseite und die völlig unterschiedliche Gestaltung der drei Geschoße gegeben. Das mittlere Geschoß wird dabei an den beiden Seitenfassaden von großen, von Säulen begleiteten Rundfenstern, an der Hauptfassade aber, mit der Ausnahme eines Rundfensters über dem Haupteingang, von rechteckigen Fenstern mit Dreiecksgiebeln beherrscht. Im Erdgeschoß, in das auch optisch noch das Kellergeschoß gewissermaßen als Fundament einbezogen ist, dominiert die schlichter wirkende, betont horizontale Rustikaverzierung. Das oberste Geschoß wird hingegen von dem insgesamt 110 m langen und 2,40 m hohen Monumentalfries mit den ihn an den Risaliten ergänzenden Darstellungen zur Wirtschaft des Landes eingenommen. Die kleinen Rundbogenfenster in den Risaliten mit Säulen aus dunklem südböhmischen Diorit gehen dabei völlig unter. Das über einer durchlaufenden Attika aufgesetzte Dach mit Oberlichten und der für den Betrachter aus der Nähe sich eher bescheiden ausnehmenden Glaskuppel wird von zehn über den Risalitecken angebrachten Obelisken mit allegorischen Figuren aus Zinkblech belebt.

Die beherrschende Dekoration des Gebäudes stellt aber eindrucksvoll der Kolossalfries im Obergeschoß dar. Die Anregung dazu mag wohl vom Gigantenfries am Zeusaltar in Pergamon

Foto: Gangl

Abb. 2:
Ausschnitt aus dem Ostfeld des Kolossalfrieses von Melchior zur Strassen, eine Opferszene aus der Keltenzeit darstellend.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

ausgegangen sein, der damals nach seiner Auffindung in Kleinasien in Berlin aufgestellt wurde. Bruno Schmitz, der zwar seine Idee und den Entwurf von Melchior zur Strassen aus Leipzig sowie die Ausführung durch den Bildhauer Rudolf Cöllen, ebenfalls aus Leipzig, durchsetzen konnte, mußte jedoch die vom Verwaltungsrat verlangten Themen zur Lokalgeschichte akzeptieren. Auch sollte nicht rheinischer Tuff, sondern Kalksandstein aus dem Leithagebirge (aus Stotzing und Goys – heute Jois) verwendet werden. Die etwa einen Meter hohen Gipsentwürfe, nach denen der Fries nach Einsetzen der Original-Sandsteinplatten 1885/86 von Rudolf Cöllen und 12 Gesellen am Gebäude gearbeitet wurde (siehe Abb. 3), sind im Landesmuseum erhalten und werden mit anderen Dokumenten zur Baugeschichte in der von Dr. Ulm vorbereiteten Sonderausstellung während des Jubiläumsjahres im Schloßmuseum gezeigt.

Foto: Gangl

Abb. 3:

Die Gipsmodelle zum Kolossalfries, derzeit im Schloßmuseum ausgestellt, nach einem Originalfoto aus der Zeit der Arbeiten am Gebäude 1885/86. Es zeigt Meister Cöllen aus Leipzig (Mitte links) mit seinen Gesellen im Gespräch mit dem ausführenden Architekten Hermann Krackowizer (Mitte rechts).

Die geschlossenen Felder sind Themen aus der Landesgeschichte gewidmet. An den Risaliten werden die wichtigsten Wirtschaftszweige, d. h. die verschiedenen Tätigkeiten der Landesbewohner aufgezeigt und an jeder Ecke ist zusätzlich ein Wappen eingesetzt, über dem Eingang das des Staates und des Landes, ferner acht weitere der bedeutenderen Städte Oberösterreichs.

Die Darstellung der Landesgeschichte beginnt mit der „Vorgeschichtlichen Zeit" an der Ostfassade, die eine Kultszene der Kelten zeigt (siehe Abb. 2). Ein Druide, ein Barde und ein Seher bereiten das Opfer vor, wofür zwei mit Linnen bedeckte herbeigeführte Rinder vorgesehen sind. Begleitet wird die Szene von Kriegern, einer norischen Waffenschmiede und auf der anderen Seite von einer heimkehrenden Jägergruppe mit einem erlegten Bären.

Auf der durch den Mittelrisalit in zwei Teile gegliederten Nordfassade folgt zunächst die Zeit der „Einführung des Christentums" mit dem hilfespendenden hl. Severin in seiner Klause und den sich von links nähernden Skirenfürsten Odoaker. Mit der Auffindung des Leichnams des hl. Florian wird auf die Gründung des Stiftes St. Florian, mit der bekannten Jagdszene, bei der Bayernherzog Tassilo III. seinen von einem Eber getöteten Sohn findet, auf die Gründung des Stiftes Kremsmünster verwiesen. In der Fortsetzung wird westlich des Mittelrisalits aus dem Nibelungenlied (XXI. Gesang) der Empfang des Brautzuges der Kriemhild zu König Etzel vor Enns durch den Markgrafen Rüdiger von Pechlarn dargestellt.

Schließlich hat das Feld an der Westfassade die Belehnung der Söhne König Rudolfs von Habsburg, Albrecht und Rudolf, mit den ehemals babenbergischen Ländern, darunter auch Österreich ob der Enns, auf dem Reichstag zu Augsburg 1282 zum Inhalt, womit die Herrschaft der Habsburger in Österreich begründet wurde. Für den minderjährigen Rudolf übernimmt Graf Meinhard von Görz die dabei überreichten Fahnen (Abb. 4).

Figuren und Reliefplatten an den Kanten der Seitenrisalite symbolisieren die Wirtschaftszweige Gewerbe, Industrie, Bergbau, Ackerbau, Jagd, Fischerei, Handel und Schiffahrt. Über dem Haupteingang thronen auf den Kapitälen der beiden dem Mittelrisalit vorgestellten zwei Gestalten, die Kunst und Wissenschaft repräsentieren und auf die Bestimmung des Hauses hinweisen.

Ähnlich wie außen bilden auch im Inneren Raumverteilung und Ausschmükkung eine Einheit. Über einer vorge-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

setzten Eingangshalle öffnet sich erst vom Erdgeschoß aus der Blick in den zentralen Raum unter der Kuppel, der von der breiten Palaststiege und dem Arkadenumgang des ersten Obergeschoßes beherrscht wird. Auch hier tritt das zweite Obergeschoß, das über eine untergeordnete Seitenstiege erreicht wird und durch galerieartig angeordnete kleine Rundbogenfenster gekennzeichnet ist, unter den gewaltigen Lünettenfresken des Kuppelraumes zurück. Die Verwendung von Naturstein unterstreicht den prunkhaften Charakter. So werden die Arkaden des ersten Obergeschoßes von mächtigen Granitsäulen getragen, Monoliten, wie sie in dieser Größe aus heimischen Brüchen nur in Plöcking bei Neuhaus gewonnen werden konnten. Die Stufen der breiten Stiegenanlage wurden aus einer Muschelbreccie, dem sogenannten „Karstmarmor" der Triester Umgebung, gefertigt. Die schwarzen Säulen im 2. Stockwerk bestehen aus Schweizer Nummulitenkalk von Ragatz.

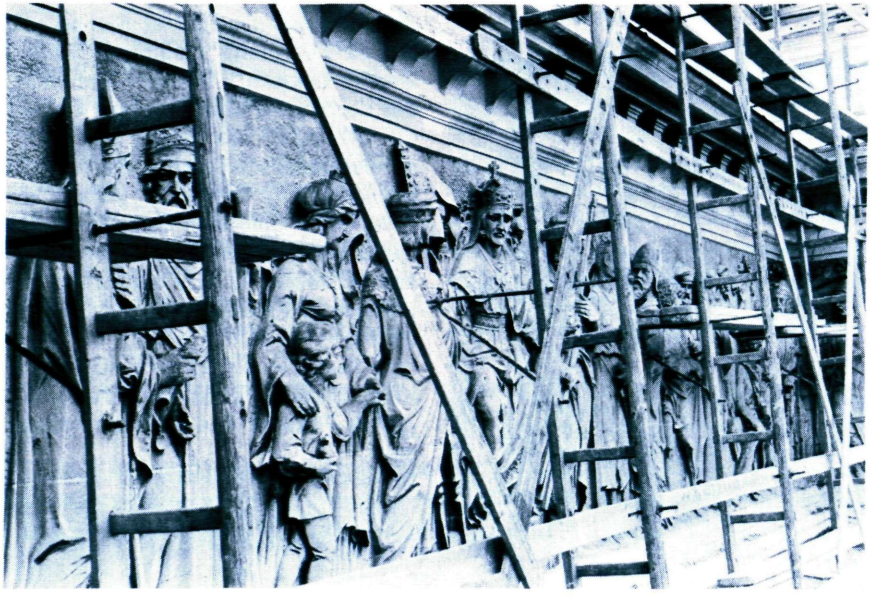


Foto: Gangl

Abb. 4:
Das Westfeld des Kolossalfrieses von Melchior zur Strassen während der Restaurierung 1982. König Rudolf von Habsburg belehnt auf dem Reichstag zu Augsburg 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolf mit den vormals babenbergischen Ländern.

Offenbar konnte Schmitz bei den Kuppelfresken seine Vorstellungen bezüglich der Ausführung durch Düsseldorfer Künstler beim Organisationskomitee nicht durchsetzen, wo Zahlungsschwierigkeiten immer mehr nach einer sparsameren Ausführung verlangten. Schließlich erhielt der in Ottensheim geborene Franz Attorner den Auftrag für die vier großen Lünettenfresken, den er 1891/1892 nach den als Entwurf dienenden, im Museum aufliegenden Aquarellen ausführte. Allegorische Szenen aus den vier Vierteln des Landes ob der Enns geben nun diesem Bereich eine streng landesbezogene Note. An der Nordwand symbolisieren eine Alpenkette mit Bergsee, Almwirtschaft und Hochjagd sowie Salzbergbau und Eisenhandwerk das Traunviertel; an der Südwand Waldkuppen mit Burgen, Forellenbächen, Hopfen- und Leinanbau sowie Leinenweberei das Mühlviertel; an der Westwand fruchtbare Landschaft mit reich beladenem Erntewagen, Pferdemarkt und Braukeller das von fröhlichen Menschen bewohnte Innviertel; an der Ostseite die Niederung zwischen Donau und Traun mit ihren Städten unter Hinweis auf den Kohlebergbau das Hausruckviertel, wo auch noch auf Gewerbe und Handel sowie auf Wissenschaft und Kunst verwiesen wird.

Als Teile der Ausstattung sind schließlich auch die Erinnerungstafeln anzusehen, die hoch oben im Vestibül die Namen der Initiatoren dieses Baues tragen, des Vereinspräsidenten Moritz Ritter von Az und des Vizepräsidenten Dr. Adolf Dürnberger, denen anläßlich des 100-Jahr-Jubiläums auch jene der Museumsgründer, des k. k. Landrates Anton Ritter von Spaun und des Gelehrten Chorherrn Josef Gaisberger beigefügt wurden. Zwei Tafeln im Erdgeschoß erinnern an das Protektorat des Kaiserhauses und die Förderer beim Bau dieses Gebäudes. Abschließend soll auch noch die erst 1952 von der Stadtgemeinde gestiftete Tafel aus „Untersberger Marmor" zur Erinnerung an den einst im Museum tätigen Neuseelandforscher Andreas Reischek im 1. Stock erwähnt werden.

H. Kohl

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Namenspatrone Hinter Glas

Daniela, Nicole und Barbara, Thomas, Michael und Markus – so lauten jene Vornamen, die den neugeborenen Linzer Mädchen und Buben im Jahre 1982 am häufigsten gegeben wurden.

Daß auch die Namensgebung modischen Strömungen unterliegt, ist kein Geheimnis – das Auswählen des Namenspatrons nach dem Kalender ist jedoch längst nicht mehr üblich. Allerdings werden seit einigen Jahren in zunehmendem Maße wieder Namen bevorzugt, die durch Jahrhunderte nichts von ihrer Aussage eingebüßt haben und die sich von echten Vorbildern und weniger von Film- und Fernsehgrößen ableiten lassen.

Um diese Namensvorbilder auch „sichtbar" werden zu lassen, zeigt die Volkskunde-Abteilung des OÖ. Landesmuseums im Jubiläumsjahr Hinterglasbilder mit Darstellungen der Patrone, Bilder, die zu den ältesten Beständen der volkskundlichen Sammlungen im Hause gehören. Ein ausführlicher Katalog stellt die Namenspatrone in chronologischer Reihung nach dem Kalenderdatum vor, bringt auf die Patrone bezugnehmende Wetter- und Bauernregeln, schildert die Besonderheiten der Patronate bezüglich der Anliegen verschiedener Stände und Berufsgruppen sowie in Not- und Krankheitsfällen und bringt nach einer kurzgefaßten Lebens- oder Legendenbeschreibung die jeweils vorhandenen Hinterglasbilder.

Insgesamt 56 Patrone werden in ca. 125 Bildern vorgestellt, die zum überwiegenden Teil aus hauseigenem Besitz stammen, wichtige Leihgaben wurden vom Heimathaus Freistadt und dem Innviertler Volkskundehaus in Ried zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung ist vom 3. März 1983 bis zum 12. Februar 1984 zu den üblichen Öffnungszeiten im Linzer Schloßmuseum zugänglich. G. Dimt

23. April, hl. Georg, Hinterglasbild aus Sandl, 1820–1830

Foto: Gangl

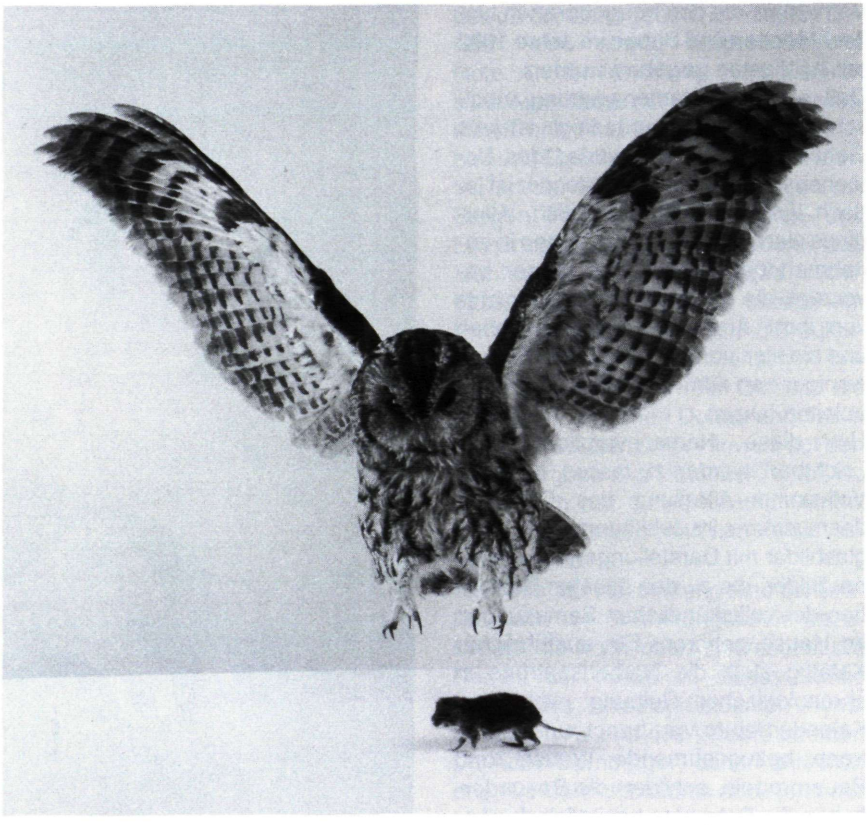
©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Ausstellungsankündigung: „Biologisches Gleichgewicht“

Um einem aktuellen Thema gerecht zu werden, wurde am OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, eine kleine Ausstellung gestaltet, die einige grundlegende ökologische Prinzipien aufzeigen soll. Überall in der Natur gibt es Jäger und Gejagte, Raubtiere und Beutetiere, Konsumenten und Produzenten. In dieser Ausstellung werden einige Greifvögel und Raubtiere wie z. B. Mäusebussard, Waldkauz, Mauswiesel und Fuchs ihren wichtigsten Beutetieren, den Wühlmäusen und Mäusen, gegenübergestellt.

Wie Raubtier und Beutetier voneinander abhängig sind, wie eine gemeinsame Existenz möglich ist und warum Greifvögel und Raubtiere von den „unbeachteten“ Mäusen abhängig sind und nicht umgekehrt, wird anhand neuer Forschungsergebnisse erklärt. Daß ein Gleichgewicht in der sich dauernd ändernden Natur nicht statisch sein kann, sondern dynamisch sein muß, wird eingehend demonstriert.

Fast alle Beispiele in dieser Ausstellung betreffen die oberösterreichische Tierwelt. Der Besucher soll so durch das Erkennen bekannter Tiere aus seiner Umgebung angeregt werden, die Probleme des biologischen Gleichgewichtes nicht nur mit Abstand zu betrachten.



„Jäger und Gejagte“ – Waldkauz und Rötelmaus *Foto: Gangl*

Auch wir Menschen lassen uns als Konsumenten in das Gefüge von Nahrungsketten einreihen und beanspruchen selbst große Lebensräume. Auch die unkontrollierten Wachstumskurven von Populationen sollten uns zu denken geben, da bekannt ist, daß unsere Umwelt begrenzt ist.

Mit „gestörten“ Lebensräumen werden wir persönlich und durch die Medien fast täglich konfrontiert. Eine Gegenüberstellung soll das dynamische Gleichgewicht von Lebewesen in der „ungestörten“ Natur und die aus dem Gleichgewicht gebrachten „gestörten“ Umweltverhältnisse aufzeigen.

Konzentrierte Giftstoffe, großflächige Monokulturen und Streß in dichtbesiedelten Gebieten sind Faktoren, die das biologische Gleichgewicht sehr stark beeinflussen. Überleben bzw. „im Gleichgewicht bleiben“ oder Aussterben ist eine Frage der Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Umweltverhältnisse. Daß eine vielfältige, sich gegenseitig regulierende Gemeinschaft von Lebewesen mehr Voraussetzungen für Anpassungsmöglichkeiten bietet, als eine artenarme, unreguliert wachsende Lebensgemeinschaft, erscheint einsichtig.

Bei der Betrachtung von nur wenigen Zusammenhängen, die in der Natur

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

eine große Rolle spielen, zeigt sich schon, wie kompliziert unsere Umwelt aufgebaut ist. Viele Vorstellungen, wie der Mensch die Natur beliebig selbst gestalten und beeinflussen will, werden so schnell ad absurdum geführt.

Beziehungen zwischen Jäger und Gejagtem, sich selbst regulierendes dynamisches Gleichgewicht und Wachstumsgrenzen als zentrale Fragestellungen der Ökologie werden in dieser Ausstellung aufgezeigt und an Beispielen dargestellt. Ein Katalog mit ausführlichen Erläuterungen ist in Vorbereitung.

G. Aubrecht

Ausstellung „150 Jahre Botanik" am OÖ. Landesmuseum

Schon bald nach der Gründung des Museums wurde mit der Anlage einer botanischen Sammlung begonnen. Im Verlaufe von 150 Jahren sind dann eine Menge wissenschaftlicher Belege zusammengetragen worden. Darunter befindet sich eine Reihe sehenswerter Objekte. Sie alle auch nur auszugsweise auszustellen, läßt der bescheidene, zur Verfügung stehende Platz am Gang im Hochparterre des Oberösterreichischen Landesmuseums nicht zu. In alten Schaukästen, mit denen vor 100 Jahren das damals neue Museum eingerichtet worden war, die heute aber längst von modernen Vitrinen verdrängt sind, wird daher nur eine kleine Auswahl von Objekten in die Geschichte der Sammlung Einblick geben:

Das älteste Herbarium in unserem Eigentum stammt von Hieronymus Harder, der es 1599 wahrscheinlich in der Umgebung von Ulm angelegt hat. Das „Herbarium portatile" wurde um 1755 ausgegeben, also etwa zur Zeit, wo Linnes 1. Auflage der „Species plantarum" (1753) gerade erschienen war. Der ungenannte Autor des Herbars, das als Bestimmungshilfe gedacht war, verwendete die binäre Benennung der Pflanzen noch nicht. Eine Holzbibliothek (= Xylothek) von 100 Bänden, die um 1825 von Hinterlang in Nürnberg angefertigt worden sein dürfte, zeigt die wesentlichen Merkmale von Gehölzen, die in einem normalen Herbar nicht zu sehen wären. Ähnlich schwierig ist das

Foto: Gangl

Anlegen von optisch und wissenschaftlich befriedigenden Sammlungen Höherer Pilze. Hier wird ein Foliant mit gepreßten Pilzen, die Bail 1858 in Tirol sammelte, gefriergetrockneten Speisemorcheln und Flaschenbovisten, die erst in den letzten Jahren präpariert wurden, gegenübergestellt. Eine kleine Schulsammlung von Moosen und Flechten, die H. Becker 1947 anlegte, zeigt eine weitere Facette aus dem Aufgabenkreis eines Museums. Früchte und Samen erwecken aus vielerlei Gründen das Interesse der Sammler. Die Seychellennuß beeindruckte schon immer wegen ihrer Größe und ihrer kuriosen Form. Der Vergleich mit der Kokosnuß hilft sie als Palmfrucht erkennen.

Das wissenschaftliche Herbar enthält eine Anzahl bemerkenswerter Aufsammlungen. Auf wenige kann hier allerdings nur hingewiesen werden: Gregor Mendel machte seine Kreuzungsversuche nicht nur mit Erbsen, sondern auch mit Habichtskräutern u. a. Viele seiner Hieracium-Bastarde sandte er an Prof. Nägeli nach München, der sie vermehren und als Herbarbelege verteilen ließ. Eine Serie dieser Ausgabe kam auch an unser Museum. Ein anderes kleines Herbar erinnert an das Internationale Polarjahr 1882. Die Österreicher errichteten auf der unwirtlichen Insel Jan Mayen im Nordmeer eine Forschungsstation. Die Offiziere des k. k. Dampfers „Pola" legten eine kleine Pflanzensammlung an, die schließlich zu uns nach Linz gelangte. Eine der er-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

sten Gaben, die das Museum erhielt, war ein Knospenherbar Salzburger Gehölze von A. v. Braune.
Für die Landesforschung unentbehrlich sind die unzähligen Aufsammlungen und Funddaten, die praktisch seit der Gründung des Museums kontinuierlich gesammelt wurden. Im Rahmen des Projektes der Kartierung der Flora Mitteleuropas wurde es mit Hilfe der Botanischen Arbeitsgemeinschaft möglich, die Verbreitung der Pflanzen Oberösterreichs festzustellen. Ende 1982 hat Oberösterreich als erstes Bundesland Computerausdrucke der aktuellen Vorkommen aller Blütenpflanzen erhalten. Am Beispiel der Gattung Scilla (Blausternchen) wird die Arealkartierung und die oftmals notwendige systematische genaue Untersuchung demonstriert.
Sollten Sie an den ausgestellten Objekten Gefallen finden und den Wunsch verspüren, selbst ein Herbarium anlegen oder an der Kartierung der oberösterreichischen Pflanzenwelt mitmachen zu wollen, wenden Sie sich bitte an die Botanische Abteilung und benutzen Sie die Möglichkeit des kostenlosen Besuches der Veranstaltungen der Botanischen Arbeitsgemeinschaft (siehe Programmvorschau).

F. Speta

Hallstattzeitliche Hügelgräber im Machland

ist der Titel der Jubiläumsausstellung des OÖ. Landesmuseums, die ab Ende Juni 1983 zugänglich sein wird und die über die jüngsten Ausgrabungen in Lehen, Gemeinde Mitterkirchen, unterrichten soll. Vorgestellt werden die Ergebnisse der ersten beiden Grabungskampagnen aus 1981 und 1982. Konkret umfaßt dies die geschlossenen Inventare der Grabhügel I und II des jedenfalls noch größeren Hügelgräberfeldes, das in weiteren Etappen systematisch erforscht und vor der drohenden Zerstörung gerettet werden soll.
Im Sommer dieses Jahres wird nach Sicherstellung der Finanzierung die Freilegung des 3. Grabhügels beginnen, der bereits während der Vorjahrsgrabung lokalisiert werden konnte. In äußerst entgegenkommender Weise hat sich der Grundbesitzer, der Landwirt Josef Dierneder, bereit erklärt, weitere Tiefpflügungen, welche erfahrungsgemäß schlimme Zerstörungen bewirken könnten, solange zurückzustellen, bis eine ausreichende Fläche systematisch untersucht ist.
Die Ausstellung ist als Teil des Programmes zum 150-Jahr-Jubiläum des OÖ. Landesmuseums gedacht und soll auf die umfangreichen und ergiebigen Arbeiten im Bereich der Bodendenkmalpflege aufmerksam machen.

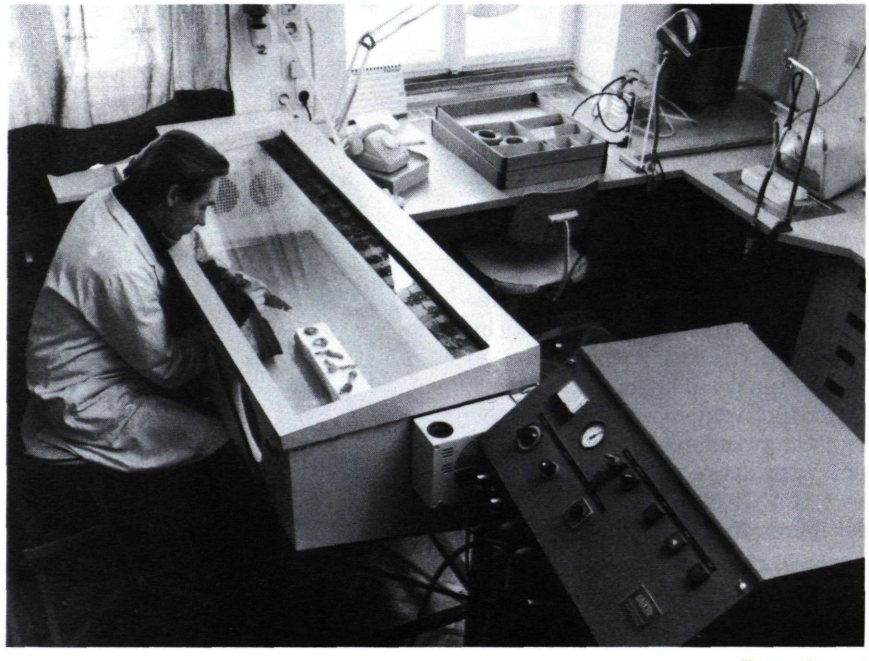


Foto: Gangl

Zwischen der bereits sehr viel Sorgfalt erfordernden Grabungsarbeit und den ausstellungsreifen Objekten sowie deren Deutung liegt der lange, mühsame Weg der für den Außenstehenden nicht sichtbaren Restaurierungsarbeit. Erst die Einrichtung eines zeitgemäßen Labors im Depot Wegscheid hat eine so rasche Bearbeitung des umfangreichen angefallenen Materials ermöglicht, daß auf dieser Ausstellung nicht nur die Fundsituation, sondern auch der Großteil des bereits fertig restaurierten Materials gezeigt werden kann, worauf großer Wert gelegt wird.

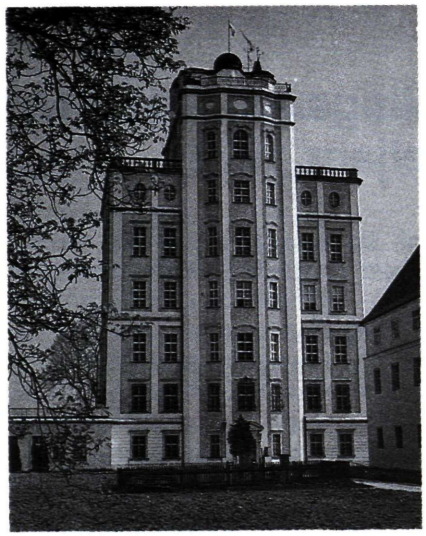
H. K.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Zweites österreichisches Botaniker-Treffen im Stift Kremsmünster vom 15. April bis 17. April 1983

Im April 1981 kamen etwa 100 Botaniker, großteils aus Österreich nach Linz, um an der Feier anläßlich des 50jährigen Bestehens der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum teilzunehmen. Das Symposion fand Anklang und es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, eine derartige Zusammenkunft doch regelmäßig, etwa in Abständen von zwei Jahren, abzuhalten. Da sich damals niemand meldete, der die 2. Tagung organisieren wollte, haben wir ganz allgemein festgehalten, daß sie wiederum in Oberösterreich stattfinden soll. Mittlerweile hat der **Anselm-Desing-Verein an der Sternwarte im Stift Kremsmünster** diese ehrenvolle Aufgabe übernommen.

Bei den Vorbereitungen stellte sich heraus, daß es sehr nützlich ist, wenn der jeweils vorhergehende Veranstalter



dem nachfolgenden in allen Belangen hilfreich zur Hand geht. Dies sollte auch künftighin so gehandhabt werden. Übrigens hat diesmal schon das Botanische Institut der Universität in Salzburg angemeldet, das 3. Treffen im Jahre 1985 durchführen zu wollen (Anregungen, Voranmeldungen usw. nimmt Herr Doz. Dr. Paul Heiselmayer, Botanisches Institut der Universität Salzburg, Freisaalweg 16, 5020 Salzburg, gerne entgegen!).

Die Vorträge in **Kremsmünster** sind allen Interessenten frei zugänglich. Einzig für die am Sonntag geplante Exkursion nach Hinterstoder ist eine Anmeldung notwendig. Für die Benutzung des Autobusses wird ein Unkostenbeitrag eingehoben. Alle die Tagung betreffenden Angelegenheiten (Anmeldung u. dgl.) sind ab sofort nur noch mit Herrn Mag. M. Weigerstorfer, Anselm-Desing-Verein, Sternwarte Kremsmünster, zu regeln.

Kammermusikmatinee im Linzer Schloß

Sonntag, 8. Mai 1983, 11 Uhr

gestaltet von drei namhaften Künstlern:

Birgit Greiner, Alt – Landestheater Linz

Helmut Schaller, Blockflöte – Prof. der Musikhochschule Wien

Wolfgang Jungwirth, Gitarre – Brucknerkonservatorium Linz

zugunsten der Freien Waldorfschule Linz

Aufgeführt werden Werke von J. Dowland, J. S. Bach, G. Ph. Telemann, A. Parcham, E. Schaller, J. N. David, H. Schiff, J. Haydn, W. A. Mozart

Den Gestaltern dieses Konzertes gilt der besondere Dank der Freien Waldorfschule für ihre Kunstgabe und den großmütigen Honorarverzicht, der dem weiteren Ausbau der Schule zugute kommt.

DIE FREIE WALDORFSCHULE LINZ

Seit ihrer Begründung 1977 mit 22 Kindern in zwei Klassen ist die Freie Waldorfschule Linz bis zur 7. Klasse mit 158 Kindern angewachsen. Eine vollausgebaute Waldorfschule hat als Ziel zwölf Klassen mit altersgemäßer Bildungsreife.

Das Neue dieser Schulform ist die künstlerische Art des Unterrichts, die aus der Kenntnis der Entwicklungsgesetze des Menschen erfließt und sich daher in ihrer Methode von der 1. bis zur 12. Klasse in wesentlichen Metamorphosen mit den Seelen- und Geisteskräften des heranwachsenden Kindes wandelt.

Dadurch wird die leiblich-seelische Gesundheit gefördert und Weltinteresse und soziale Fähigkeiten werde ge-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

weckt. Selbständig denkende junge Menschen vermögen dann Sinn und Aufgabe ihres Lebens zuversichtlich zu finden und zu gestalten.
Der wirtschaftliche Träger dieser auf privater Initiative gegründeten Einrichtung ist der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik", der durch Mitgliedsbeiträge, Elternbeiträge und Spenden die Schule finanziert. Seit dem 6. Arbeitsjahr sind nun auch finanzielle Zuschüsse und sonstige tatkräftige Unterstützung von seiten des Landes Oberösterreich und des Bundes erstmals gegeben und in Aussicht gestellt worden.

G. Pillwein

Programm der Arbeitsgemeinschaften für das zweite Vierteljahr 1983

Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Dienstag, 3. Mai, 18.15 Uhr: Dr. Bernhard Gruber, Linz: Der Hallstätterkalk-Bereich im mittleren Taurus, Türkei.

Dienstag, 7. Juni, 18.15 Uhr: Dr. Peter Baumgartner, Traunkirchen: Thema wird noch bekanntgegeben.

Dazu kommen weitere jeweils aktuelle Kurzberichte, Fund- und Schrifttumshinweise, sowie die Vorstellung einschlägiger Neuerwerbungen des OÖ. Landesmuseums.

Ort: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, Vortragssaal, 1. Stock.

Botanik

B = Botanische Arbeitsgemeinschaft
D = Dendrologische Arbeitsgemeinschaft
M = Mykologische Arbeitsgemeinschaft

B, M, Freitag bis Sonntag, 15. April bis 17. April 1983: 2. österreichisches Botanikertreffen im Stift Kremsmünster.

D, Dienstag, 19. April 1983, 19 Uhr: Dendrologische Arbeitsgemeinschaft – Programm folgt.

B, Donnerstag, 21. April 1983, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

M, Montag, 25. April 1983, 19 Uhr: Heinz Forstinger, Ried/I.: Klein, aber oho – Pilze unter dem Gardemaß. Diavortrag.

B, Donnerstag, 5. Mai 1983, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

D, Dienstag, 17. Mai 1983, 19 Uhr: Dendrologische Arbeitsgemeinschaft – Programm folgt.

B, Donnerstag, 19. Mai 1983, 19 Uhr: Dr. H. Mittendorfer, Ebensee: Hochalpinisten unter den Pflanzen – Diavortrag.

B, Donnerstag, 16. Juni 1983, 19 Uhr: Mag. M. Weigerstorfer, Kremsmünster: Ökologische Ansprüche einiger Arabis-Arten (Gänsekressen) – Diavortrag.

M, Montag, 20. Juni 1983, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

D, Dienstag, 21. Juni 1983, 19 Uhr: Dendrologische Arbeitsgemeinschaft – Programm folgt.

B, Donnerstag, 30. Juni 1983, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

Ort: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, Vortragssaal, 1. Stock. Gäste sind zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Entomologie

Freitag, 15. April 1983, 19 Uhr: Arbeits- und Determinationsabend.

Ort: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, Vortragssaal, 1. Stock. Gäste sind herzlich willkommen.

Ornithologie

Die Zusammenkünfte finden jeweils um 19 Uhr in der Abteilung Zoologie/Wirbeltiere, Museumstraße 14, statt.

Dienstag, 12. April 1983: Arbeitsabend.

Dienstag, 26. April 1983: Vorführung von Vogelstimmen.

Dienstag, 10. Mai 1983: Arbeitsabend.

Dienstag, 24. Mai 1983: Arbeitsabend.

Dienstag, 7. Juni 1983: Arbeitsabend.

Dienstag, 21. Juni 1983: Arbeitsabend.

Numismatik

Montag, 11. April 1983: Besprechungsabend im Lesesaal.

Montag, 2. Mai 1983: Prof. Manfred Wallner: Kurfürst Max Emanuel von Bayern 1679 bis 1704 – Medaillen und Münzen.

Montag, 6. Juni 1983: Dr. Heidelinde Dimt: 1000 Jahre Oberösterreich – Einführungsvortrag zur Landesausstellung in der Burg Wels.

Veranstaltungsort: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, Vortragssaal. Beginn: 19 Uhr.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Wiss. OR. Dr. Franz Speta – Universitätsdozent

Über Beschluß der Habilitationskommission an der Universität Salzburg vom 4. November 1982 wurde Wiss. OR. Dr. Franz Speta die Lehrbefugnis als Universitätsdozent für „Systematische Botanik" erteilt. Wir gratulieren unserem Mitarbeiter zu dieser erfreulichen Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Sonntagsführungen **im Schloßmuseum jeweils um 10.30 Uhr**

April

3.: Ostersonntag: geschlossen

4.: Ostermontag: geöffnet, keine Führung

10.: Dr. Dimt: Sonderausstellung Hinterglasbilder

17.: Dr. Reitinger: Frühgeschichte

24.: Entfällt wegen der Nationalratswahl

Mai

1.: Geschlossen
8.: Dr. Ulm: Sonderausstellung Kolossalfries am Museum Francisco-Carolinum
15.: Dr. Dimt: Sonderausstellung Hinterglasbilder
22.: Pfingstsonntag: geöffnet, keine Führung
23.: Pfingstmontag: geschlossen
29.: Dr. Ulm: Sonderausstellung Kolossalfries am Museum Francisco-Carolinum

Juni

5.: Dr. Wied: Möbelsammlung

12.: Dr. Wied: Glassammlung

19.: Dr. Dimt: Sonderausstellung Hinterglasbilder

26.: Dr. Eckhart: Römisches Oberösterreich

Änderungen vorbehalten!

Dauerausstellungen

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

Kultur und Volkstum des Landes ob der Enns:

Geöffnet Mittwoch bis Samstag von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr.
Geöffnet ist am Ostermontag, 4. April 1983, Christi Himmelfahrt, 12. Mai 1983, und am Pfingstsonntag, 22. Mai 1983.
Geschlossen ist von Karfreitag bis Ostersonntag, 1. bis 3. April 1983, am 1. Mai 1983, am Pfingstmontag, 23. Mai 1983, und Fronleichnam, 2. Juni 1983.

Vor und Frühgeschichte einschließlich Antike und frühes Christentum

Oberösterreichische Kunst von der Frühgotik bis zum Barock

Wehr und Waffen

„Frühmittelalter" (hier werden die Jahrhunderte vom Untergang des Römischen Reiches bis etwa zum Jahr 1000, darunter die „Bayernzeit in Oberösterreich", dargestellt)

Bilder und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts

Historische Musikinstrumente

Das Interieur „Gotik und Renaissance"

Österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts (Sammlung Prof. Dr. Walther Kastner)

Österreichisches Kunsthandwerk des 19. und 20. Jahrhunderts

Volkskultur (Bauernhaus, Volkskunst, Trachten, religiöse Volkskunde, Volksmusikinstrumente, Spielzeug usw.)

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14

Geöffnet Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.
Geschlossen ist an Sonn- und Feiertagen und am Karfreitag und Karsamstag, 1. und 2. April 1983.

Der Boden von Linz (Mit Relief, fossi-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

len Tierresten, Gesteinen und Mineralien)
Versteinertes Leben aus dem Tethismeer (= Gesteine und Versteinerungen aus den heimischen Kalk- und Flyschalpen)

Oberösterreich zur Eiszeit

Pilze der Heimat

Biologie der Insekten

Donaufische

Nester und Eier heimischer Vögel

Ausgestorbene und vom Aussterben bedrohte Tiere unserer Heimat

Vogelstimmenvitrine (die Stimmen von sechs einheimischen Vögeln können gehört werden)

Sonderausstellungen

Im Schloßmuseum, Tummelplatz 10

Namenspatrone Hinter Glas
bis 12. Februar 1984

Der Kolossalfries am Museum Francisco-Carolinum und dessen Baugeschichte
bis auf weiteres

Natur als Auftrag (Naturschutzausstellung)
bis 30. April 1983

Hallstattzeitliche Grabhügel im Machland – Ergebnisse der jüngsten Grabungen des OÖ. Landesmuseums
ab Ende Juni 1983 (Termin wird über Medien bekanntgegeben)

Im Museum Francisco-Carolinum, Museumstraße 14

Meteoriten-Materie aus dem Weltraum (bis auf weiteres)
Dazu ein 32 Seiten umfassender Katalog (Preis: S 35.–)

Biologisches Gleichgewicht (bis auf weiteres)

150 Jahre Botanik am OÖ. Landesmuseum (bis auf weiteres)

Heimische Vögel und ihre exotischen Verwandten (bis auf weiteres)
Dazu ein 22 Seiten umfassender Katalog (Preis: S 20.–)

Impressum: Medieninhaber: Land Oberösterreich. Hersteller (Druckerei): Oberösterreichischer Landesverlag Ges.m.b.H., Linz. Herausgeber und Verleger: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14, A-4020 Linz. Redaktion: Dr. Gerhard Aubrecht. Für den Inhalt verantwortlich: Doz. Dr. Hermann Kohl. Offenlegung: Medieninhaber: Land Oberösterreich, Alleineigentümer. Unternehmensgegenstand: Museumsbetrieb. Direktor: Doz. Dr. Hermann Kohl. Grundlegende Richtung: Aktuelle Berichterstattung über das OÖ. Landesmuseum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 031_1983

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 31 1